*Predigt am Ostersonntag in der Salemskirche in Tarmstedt*

*am 17. April 2022*

**Kanzelgruß** Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

**Predigttext**: Die Predigt untersteht dem Ostergeschichte nach Markus, die wir als Evangelium gehört haben.

(1) Als der Sabbat vergangen war,

kauften Maria Magdalena und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle,

um hinzugehen und den Leichnam Jesu zu salben.

(2) Und sie kamen zum Grab am ersten Tag der Woche,

sehr früh, als die Sonne aufging.

(3) Und sie sprachen untereinander:

Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür?

(4) Und sie sahen hin und wurden gewahr,

dass der Stein weggewälzt war, denn er war sehr groß.

(5) Und sie gingen hinein in das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein langes weißes Gewand an, und sie entsetzten sich.

(6) Er aber sprach zu ihnen: Entsetzt euch nicht!

Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten.

Er ist auferweckt worden, er ist nicht hier.

Sieht die Stätte, wo sie hinlegten.

(7) Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und Petrus,

dass er vor euch hingeht nach Galiläa;

da werdet ihr ihn sehen, wie er gesagt hat.

(8) Und sie gingen hinaus und flohen von dem Grab;

denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen.

Und sie sagten niemand etwas; denn sie fürchteten sich.

 *Markus 16,1-8*

**Gebet**: Darüber lasst uns beten: Heiliger Vater, heilige uns in deiner Wahrheit. Dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

**Predigt**

Ihr Lieben!

„Und sie sagten niemand etwas, denn sie fürchteten sich.“

Manche Erlebnisse brauchen erstmal Zeit. Zeit zum Verdauen. Da läufst du nicht gleich los und musst das jedem erzählen. Vielleicht weißt du zuerst noch nicht einmal, ob du dich eigentlich freuen sollst oder ärgern oder ob dir mulmig wird. Und wie geht es dir jetzt damit? Ja, das weiß ich auch noch nicht so richtig. Das kann ich dir morgen vielleicht sagen. Ich glaube, ich bin noch etwas durcheinander. Bei welchem Erlebnis oder welcher Nachricht brauchtest du erst einmal Zeit für dich?

Die Ostergeschichte ist auf jeden Fall so ein Ereignis, das Zeit braucht. Und ich finde das absolut angemessen. Der Morgen, an dem der Tod überwunden wird! Das geht nicht mal eben so.

Drei Frauen bekommen am Grab von einem jungen Mann gesagt: „Entsetzt euch nicht!“ Ja, das sagst du so! Sie sollen sich nicht fürchten, aber in vier kurzen Versen in der kleinen Geschichte fallen 6x Worte wie Entsetzen, Furcht, Zittern und Flucht. Die Frauen sollen den Jüngern von der Auferstehung erzählen und dass er ihnen in Galiläa begegnen wird. Aus der Furcht soll ein Erzählen und Berichten und am Ende Freude werden. Aber das braucht etwas Zeit. „Sie sagten niemand etwas, denn sie fürchteten sich.“ Wörtlich heißt es sogar: „Sie sagten zu niemandem nichts.“ Ich bin ganz bei den drei Frauen am Ostermorgen. Du auch?

Man muss überhaupt vor diesen Frauen den Hut ziehen! Während von den Jüngern nach ihrer Flucht im Garten bei der Gefangennahme Jesu im Markusevangelium nichts mehr zu hören ist außer von Petrus, der Jesus verleugnet, sind diese drei Frauen bei der Kreuzigung Jesu in einiger Entfernung dabei. Und sie sehen auch zu, als Josef von Arimathäa Jesus beerdigt.

Der Evangelist Markus erzählt mit feinem Sinn, dass es diese Frauen sind, die in den ganz ganz dunklen Stunden des Evange-liums die Treue halten und bei Jesus bleiben. Auch in der Kir-chengeschichte und in vielen Gemeinden sind ganz ganz oft Frauen, die mit ihrer Treue durchtragen und durchhalten.

Für den Sonntagmorgen sind wie verabredet. Der erste Tag der Woche ganz früh. Sie haben sich Salböl besorgt und wollen den Leichnam balsamieren. Das ist gute jüdische Sitte. Dass zu diesem Zweck ein Grab geöffnet wird, ist ganz normal. Unter-wegs fragen sie sich, wer ihnen wohl den Stein vom Grabein-gang wegrollen kann, aber der ist dann schon beiseite. Diese Erfahrung machen trauernde Menschen bis heute immer wieder: Manchmal haben wir uns Sorgen gemacht – das hat sich wie von selbst geregelt. Da hat auch oft ein ganz anderer seine Fürsorge geübt. Weil das jetzt gebraucht wird.

Und dann gerät alles durcheinander. Bei der Grablegung erzählt Markus noch: „Aber Maria von Magdala und Maria, die Mutter des Joses, sahen, wo er hingelegt wurde.“ Sie wussten ganz genau, wo Jesus seinen Liegeplatz hat. Aber da sitzt ein junger Mann im weiß leuchtenden Gewand. Da wo der Tod war, ist Leben und Licht. „Und sie entsetzten sich.“ Ja, was denn auch anders wohl!

Du weißt auch, wo der Tod seinen Platz hat. Viele von uns ver-binden mit dem Tod ganz bestimmte Orte. Oft sind es Gräber auf dem Friedhof. Da erinnern wir. Da trauern wir. Da soll alles seine Ordnung haben.

Aber an diesem Morgen bei den Frauen ist nichts in Ordnung. Die Ordnung des Todes ist durchbrochen. Und das macht zuerst Angst und Entsetzen. Aber das wird nicht so bleiben. Gib den Frauen etwas Zeit! Bald werden die Frauen dann doch den Jüngern erzählen, was sie gesehen und gehört haben. Und dann werden die Jünger selbst zum Grab laufen. Und dann wird Jesus sich auch zeigen. Und dann wird es auch heißen: „Da wurden die Jünger froh, dass sie den Herrn sahen.“ Das kommt.

Was auf dem Weg von dem Entsetzen und der Furcht und dem Zittern hin zum Glauben und zu der Freude ganz ganz wichtig ist, das ist die Erinnerung an die Worte, die Jesus gesagt hatte. Jesu Worte schaffen eine Kontinuität von der Zeit vor Ostern und vor dem Kreuz hin zu dem leeren Grab und der Auferstehung. Schon der Engel im Grab sagt zu den Frauen:

„Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und Petrus, dass er vor euch hingeht nach Galiläa; da werdet ihr ihn sehen, wie er gesagt hat.“

Stimmt! Das hatte er vor seinem Tod gesagt. Er werde sterben. Und auferstehen und vor ihnen hergehen nach Galiläa. Dort, wo alles begonnen hatte für sie, da werde er ihnen wieder begegnen.

Erinner dich an seine Worte, an das, was er gesagt hat! Das gibt Halt und Sicherheit. Da wächst Zuversicht und Glaube. Das ist auch bei uns heute noch so: Erinnere dich an die Worte, die ein Leben lang unseren Glauben geprägt haben. Die uns immer wichtig waren, die uns im Leben gestützt haben. Und wenn wir in Trauer stehen um einen lieben Menschen, dann sind es diese Worte, die aus Trauer, Entsetzen und Furcht Glaube, Zuversicht und Freude machen: „Wie er gesagt hat!“ Sein Osterlicht leuch-tet über deinem Trümmerberg. Es leuchtet über seinem Grab, über dem Hügel Golgatha. Es leuchtet auch über allen Trümmern unserer Tage, über unseren Gräbern und Friedhöfen, über unse-rem ganzen Leben. Es leuchtet bis in dein ewiges Leben. Amen.